



Aufgabe der Studierenden war es zunächst, Inspirationen zum Thema Beiderwand zu entwickeln. Mit Hilfe eines Research-books ging es darum, Fotos, Zeichnungen, Notizen und Ausschnitte zu sammeln.

Ausgangspunkt war eine Sammlung von Gewebeproben in Beiderwandbindung. Ziel war die Entwicklung neuer Designs.

Musterschatz - Kollektionsentwicklung für die historische Beiderwandweberei Meldorf

Einblicke in ein Seminar von Lucia Schwalenberg



KULTURGESCHICHTE TRIFFT TEXTILES GESTALTEN

Entwurfsarbeiten für die Museums- werkstätten der Stiftung Mensch

Lucia Schwalenberg

Ein Eichhörnchen, ein Einhorn, Tulpenblüten und Nelkenknospen. Die Mustersammlung zum Start des Seminars für die Studierenden kam per Post. "Musterschatz - Kollektionsentwicklung für die historische Beiderwandweberei der Stiftung Mensch in Meldorf" lautete der Seminar-Titel. Im ersten Corona-Semester sollte die Einführung der Studierenden so sinnlich erfahrbar wie möglich sein. Zu den 10 x 10 cm großen Musterproben der Beiderwandgewebe aus Meldorf erreichte die Studierenden eine Broschüre mit historischen Hintergründen und technischen Details.

Hintergrund

Vom 17. bis 19. Jahrhundert erfuhren bildhaft gemusterte Beiderwandgewebe in Schleswig-Holstein eine eigene Ausformung. Als Schleswigsche Beiderwand wurden sie für Alkoven in Bauernstuben verwendet. Die ornamentalen und figürlichen Musterungen gehen auf Damastgewebe aus Italien, Belgien, den Niederlanden oder dem Orient zurück. Teilweise finden sich Motivvorlagen in Model- oder Musterbüchern aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Geometrische Muster in Würfel- oder Kreisformen sind vergleichbar mit skandinavischen Drellmustern.¹

Abb. 1: Musterproben für die Studierenden.
Abb. 2: Beiderwandgewebe, Musterzeichnung, Kartenlauf, Beiderwandweberei Meldorf.
Fotos: Lucia Schwalenberg 2020.

¹ Vgl. Sauer mann, Ernst: Schleswigsche Beiderwand. Eine Sammlung von Geweben des XVIII. Jahrhunderts. 2. Auflage. Frankfurt am Main 1923. S. 12.



Abb. 3 - 7: Beiderwandgewebe Großer Lebensbaum, Jacquardwebstuhl mit Beiderwandmuster Einhorn, Jacquardkartenlauf, Jacquardwebstuhl, Kartenschlagmaschine, Beiderwandweberei Meldorf. Fotos: Lucia Schwalenberg 2020.

Die Stiftung Mensch verfügt im Gebäudekomplex des Alten Pastorats in Meldorf über eine deutschlandweit einzigartige Beiderwandweberei. Bestandteil der Weberei ist ein historisch gewachsener Musterschatz mit komplexen Jacquardkartenläufen, historischen Webstühlen, Maschinen und Geräten sowie einem Archiv an Gewebezeichnungen und Musterproben.

Die Meldorfer Beiderwandweberei ist ein Kulturgut über die Grenzen Schleswig-Holsteins hinaus. Sie geht auf die Gründung als Meldorfer Museumswerkstätten 1896 unter der Leitung des heutigen Dithmarscher Landesmuseums zurück.² Ziel der Gründung waren Erhalt und Weitergabe des Wissens der komplexen Technik der Weberei und hier insbesondere der Beiderwandweberei. Der Betrieb der historischen Weberei in Meldorf erfolgt heute durch die Stiftung Mensch mit betreuten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Produktion orientiert sich an historischen Vorlagen.

Durch den Kontakt mit dem Leiter des Handwerkerhofs in Meldorf, Wolfgang Sternberg, entstand die Idee, mit Studierenden neue, zeitlose Entwürfe für die historische Museumweberei zu entwerfen. Bereits in vorigen Semestern hatten Studierende Entwürfe entwickelt, beispielsweise für eine Bauhaus-Ausstellung des Tuchmacher Museums Bramsche, für den akademischen Schal der Universität Osnabrück oder für ein Sozialprojekt in Sri Lanka.

Wolfgang Sternberg hatte im Zuge der Werkstattrestrukturierung im Textilen Gestalten bei der Restaurierung des facheigenen Lochkartenjacquardwebstuhles geholfen. Nun bot sich die Gelegenheit zu einer weiteren Zusammenarbeit - eine kulturhistorische Annäherung an die Beiderwandweberei auf zeitgenössischer Basis.

² Vgl. Frank, Reimer: Zu Besuch in den Dithmarscher Museumswerkstätten. Heide 1978. S. 9f.

Aufgabenstellung

Aufgabe der Studierenden war es zunächst, Inspirationen zum Thema Beiderwand und zu möglichen Produktideen zu generieren. Mit Hilfe eines Researchbooks ging es darum, Fotos, Zeichnungen, Notizen und Ausschnitte zu sammeln. Die Recherchen wurden um Bezüge zur historischen Beiderwandweberei Meldorf und um Assoziationen zum historischen Musterschatz erweitert.

Aus Skizzen entstanden Entwürfe, die wieder und wieder überarbeitet wurden. Es galt, sich mit dem Thema Muster und Rapport auseinanderzusetzen und ausgewählte Designs in stimmig anschließender Wiederholung zu gestalten. Wolfgang Sternberg übernahm das Belegen der Entwürfe mit Hilfe eines computergestützten Bindungsprogrammes. Die Umsetzung der Bindungspatronen zu Gewebeproben erfolgte am digitalen Jacquardwebstuhl TC2 des Textilen Gestaltens der Universität Osnabrück.

Technik

Technisch gesehen basieren figurative Beiderwandgewebe auf einer komplexen Gewebetechnik. Die Musterpartien bilden ein Hohlgewebe mit zwei Kettssystemen, in den Zwischenpartien ein verbundenes Gewebe mit zwei Schussystemen. Die Gewebeseiten zeichnen ein kontrastreiches Positiv-Negativ-Bild. Das Einstellungsverhältnis der Muster- und Grundkettfäden ist in der Regel 4:1. Im Schuss wechselt sich gröbere Wolle mit feinerem Leinen ab. Muster- und Grundkette waren historisch Leinen, später wurde auch Baumwolle eingesetzt. Wolle und Leinen waren seit Jahrhunderten in Schleswig-Holstein als textile Rohstoffe vorhanden.

Für die komplexen figürlichen Motive ist eine Einzelfadenansteuerung des Webstuhles notwendig, wie sie frühere Zampel- oder Zugwebstühle und spätere Jacquardwebstühle ermöglichen. Die drellartigen Musterungen sind mit partieweisen Einzügen auf Schaftwebstühlen möglich.³

³ Vgl. Tidow, Klaus: Der Zampelwebstuhl. Ein Vorläufer des Jacquardwebstuhls. In: Deutsches Textilforum 1/1984. Hannover 1984. S. 228.



Abb. 8 - 12 (von links nach rechts): Beiderwandmuster Einhorn, Kleine Tulpe, Bernward, Dithmarschen, Blattranke. Beiderwandweberei Meldorf. Fotos: Lucia Schwalenberg 2020.



Abb. 13: Döns (Bauernstube) mit Alkoven (Bettische) aus dem Hause des Boie Lau in Westerbüttel in Dithmarschen aus dem Jahre 1792. Replik des Alkovenvorhangs mit Beiderwandmuster Große Tulpe, Museumsberg Flensburg. Foto: Lucia Schwalenberg 2020.

Wortherkunft

Der Name Beiderwand leitet sich von beiderlei Wand oder auch zweierlei Garn ab. Der Wortstamm Wand verweist wie bei Gewand oder Leinwand auf die Herkunft des Webens aus dem Flechten, dem Gewundenen, von Wänden aus Weiden im germanischen Sprachraum.⁴ Als Beiderwand werden textilgeschichtlich zwei materialtechnisch verwandte, jedoch mustertechnisch unterschiedliche Gewebearbeiten bezeichnet. Zum einen wird der Begriff Beiderwand seit dem Mittelalter als Bezeichnung verwendet für einfache, leinwandbindige Gewebe mit Leinenkette und Wollschuss in dichter Webart als Bekleidungsstoff für bäuerliche Röcke und Jacken.⁵ Zum anderen findet sich der Begriff mit dem Zusatz Schleswigsche Beiderwand als figurativ gemustertes komplexes Doppelgewebe mit einer seit dem 17. Jahrhundert entwickelten speziellen Ausformung für Alkovenvorhänge in Schleswig-Holstein.⁶

Ähnlich wie die in Schleswig-Holstein verbreiteten aufwändigen Schnitzereien und Bemalungen an hölzernen Wandverkleidungen waren die Beiderwandgewebe als Teil der Innenausstattung mehrstufiger, wohlhabender Bauernhäuser Ausdruck der Orientierung an bürgerlichen und aristokratischen Wohnformen. Für die Raumaufteilung dieser Döns und Pesel genannten Stuben elementar war die Klarheit fest eingebauter Möbel - so der Alkovennischen - die durch bemalte Holztüren oder bildhaft gewebte Beiderwandvorhänge dem Blick der Eintretenden verschlossen blieben.⁷

Typisch für historische Beiderwandgewebe ist die gespiegelte Mittelachse der weltlichen, biblischen und ornamentalen Motive. Die Spiegelachse wird über Spitzezüge am Zug- oder Jacquardwebstuhl erreicht. Die Erfordernisse der komplexen Webtechnik legen nahe, dass die Beiderwandgewebe in handwerklichen, kleinbetrieblichen Webereien und nicht im bäuerlichen Eigenbetrieb hergestellt wurden. Bis heute sind ihre Betriebsstätten und Orte unerforscht.⁸ Die Beiderwandweberei Meldorf ist das letzte Relikt.

⁴ Vgl. Franck, Reimer: a. a. O. S. 46f. ⁵ Vgl. Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Achte verbesserte und vermehrte Auflage. Straßburg 1915. S. 44. ⁶ Vgl. Saueremann, Ernst: a. a. O. S. 7. ⁷ Vgl. Schlee, Ernst: Deutsche Volkskunst Schleswig-Holstein. Weimar 1930. S. 22f.



Abb. 14 - 16 (von links nach rechts): Historische Beiderwandgewebe Pyramus und Thysbe, magazinierte Geweberollen, Ausschnitt mit Einhorn und Pelikan, Federn aus der Brust zupfend für seine Jungen, Museumsmagazin des Dithmarscher Landesmuseums Meldorf. Fotos: Lucia Schwalenberg 2020.

Bildung und Sammlung

Die Geschichte der Beiderwandweberei Meldorf steht im Kontext der gesellschaftlichen Zeitströmung ihrer Gründungszeit. Mitte des 19. Jahrhunderts formierte sich in Europa die Arts-and-Crafts-Bewegung. Ausgehend von Reformgedanken geprägt durch William Morris und John Ruskin in Großbritannien ging es um eine Besinnung auf handwerkliche Techniken und Tugenden, um Qualität und Ästhetik handwerklich gefertigter Produkte im Gegensatz zur als seelenlos empfundenen industriellen Maschinenfertigung von Gegenständen des alltäglichen Lebens im aufkommenden Industriezeitalter.

Die Bewegung fand in Deutschland Widerhall, unterstützt von einem aufstrebenden, gebildeten, wohlhabenden Bürgertum des Gründerzeitalters. Dies äußerte sich in zunehmender Sammlungstätigkeit von kunsthandwerklichen Erzeugnissen und in der Gründung von Kunstgewerbemuseen, im norddeutschen Raum u. a. in Schleswig-Holstein und Hamburg. Ziel der Museumsgründungen waren Bildung, Qualitätsförderung und Sammlung von Kunstgewerbe.

Parallel zu ersten Kunstgewerbemuseen in Leipzig, Berlin und Wien eröffnete Justus Brinckmann 1877 das Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg. Zu den Gründungszielen gehörten neben dem Sammeln und Bewahren regionaler handwerklicher Produkte der Bildungsauftrag in Form von Zeichenunterricht, einer kunstgeschichtlichen und technischen Vorbildsammlung, einer Bibliothek und Vorträgen, worüber Justus Brinckmann in Jahresberichten und Publikationen umfangreich Rechenschaft ablegte. Der Sammlungsbestand beinhaltete regionale Textilarbeiten aus Schleswig-Holstein, Beiderwandgeweben, Bildgeweben, Knüpfarbeiten und Stickerien.⁸

1863 eröffnete das Altonaer Museum. Es beherbergt u. a. eine Sammlung schleswig-holsteinischer Bauernstuben mit Beiderwandgeweben. Aufgrund des thematischen Schwerpunktes von Handwerk und Produktion bewahrt das Altonaer Museum Werkzeuge und Werkstattausstattungen, so auch einen historischen Zugwebstuhl für die Damast- und Beiderwandweberei.⁹

Zeitgleich gründete der Kunstgewebesammler und Philosophieprofessor Gustav Thaulow 1878 in Kiel

das erste Schleswig-Holsteinische Landesmuseum.¹⁰ Ähnlich war es in Flensburg ein Sammler, der den Grundstein für das dortige Kunstgewerbemuseum legte. Der Möbelfabrikant Heinrich Sauer mann verkaufte 1876 seine Möbel- und Kunstgewebesammlung an die Stadt Flensburg und wurde als Anhänger der Kunsthandwerksbewegung der erste Direktor des neugegründeten Museums. Wie im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe unter Justus Brinckmann gehörte in Flensburg parallel zur Sammlungstätigkeit der Bildungsauftrag in Form einer Lehrwerkstatt und späteren Kunstgewerbeschule zum Gründungsimpuls. Die Flensburger Werkstattschule von Heinrich Sauer mann wurde zum Vorläufer der Werkkunstschulen in Deutschland, aus denen die heutigen Kunst- und Designhochschulen hervorgegangen sind.¹¹

Nach dem Tode Heinrich Sauermanns 1904 übernahm dessen Sohn, der Kunsthistoriker Ernst Sauer mann, die Leitung des Museums. Ernst Sauer mann folgte den Bildungs- und Sammlungsidealen seines Vaters. Zu seinen Sammlungsschwerpunkten gehörte die Beiderwandweberei. Er publizierte ein Grundlagenwerk auf der Basis der Beiderwandsammlungen des Museums und des Flensburger Sammlers Ernst Kallsen unter dem Titel Schleswigsche Beiderwand.¹² Dieser Publikation in Form einer Gewebesammlung stellte er eine thematische Einführung zur Beiderwandweberei in Schleswig-Holstein voraus. Sauermanns Begeisterung für die Webkunst mündete 1907 in die Gründung des Nordschleswigschen Vereins für Hausweberei mit einer Webschule.¹³

⁸ Vgl. Brinckmann, Justus: Das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe. Ein Führer durch die Sammlungen: zugleich ein Handbuch der Geschichte des Kunstgewerbes. Leipzig 1894. ⁹ Vgl. Schlee, Ernst (Hrsg.): Kunst in Schleswig-Holstein 1958. Jahrbuch des Schleswig-Holsteinischen Landesmuseums Schleswig/Schloß Gottorf. Flensburg 1958. S. 102. ¹⁰ Vgl. Schlee, Ernst: Das Schleswig-Holsteinische Landesmuseum. Hamburg 1963. S. 5. ¹¹ Vgl. Schulte-Wülwer, Ulrich: 100 Jahre Werkkunstschule Flensburg. Flensburg 1990. ¹² Sauer mann, Ernst: Schleswigsche Beiderwand. Eine Sammlung von Geweben zeitloser und zeitgeistiger Art des XVIII. Jahrhunderts aus dem Bestände des Flensburger Kunstgewerbe-Museums und aus dem Besitze des Herrn E. Kallsen in Flensburg. Frankfurt am Main 1909. ¹³ Vgl. Scheck, Thomas: Sauer mann, Ernst. In: Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck. Band 10. Neumünster 1994. S. 330-336.



Abb. 17 - 19 (von links nach rechts): Altes Pastorat mit Beiderwandweberei in Meldorf. Fotos: Lucia Schwalenberg 2020.

Sauermanns Engagement war wie bei Justus Brinckmann eingebettet in gesamtgesellschaftliche Bildungsbestrebungen des 19. Jahrhunderts. Hierzu gehören neben der ausdifferenzierten Schulbildung für Kinder und Jugendliche die Förderung der Erwachsenenbildung, die nachschulische Bildung in Form ländlicher Volkshochschulen, der Ausbau von Gewerbe- und Industrieschulen zur beruflichen Bildung und der Ausbau des Mädchenschulwesens.¹⁴

Beeinflusst war die Bewegung im textilen Bereich durch skandinavische Vorbilder, wie die Gründung von Handarbeiters Vänner 1874 durch die schwedische Frauenrechtlerin Sophie Adlersparre und die Textilkünstlerin Hanna Winge. 1881 eröffnete Handarbeiters Vänner eine bis heute bestehende Webschule in Stockholm. In Norwegen entstand die Husflidsforeningen. Ziel war es, durch Bildung die Qualität und den Status textiler Arbeiten zu erhöhen und ein eigenständiges Einkommen für Frauen zu ermöglichen.¹⁵

Textilaffin und skandinavisch orientiert beobachtete Justus Brinckmann diese Entwicklung. Er war der Bildweberei zugewandt. Mit seinem Mitarbeiter Friedrich Deneken beteiligte er sich an der Gründung einer Kunstwebschule in Scherrebek in Nordschleswig. Die 1896 durch den Gemeindepastor Johannes Jacobsen eröffnete Scherrebeker Kunstwebschule traf den Nerv der Zeit des Jugendstils und erreichte einen hohen Bekanntheitsgrad bis zur Beteiligung an der Pariser Weltausstellung 1900. Justus Brinckmanns Tochter, Maria Brinckmann, übernahm zu Anfang die künstlerische Leitung. Weitere Brinckmann-Töchter und seine Schwester waren Scherrebek verbunden. Trotz der kurzen Zeit bis zur Schließung 1905 brachte die Institution eine große Zahl an Bildgeweben hervor und spannte ein weites Geflecht persönlicher Beziehungen von Künstlern wie Heinrich Vogeler, Henry van de Velde, Gerhard Munte und Hans Christiansen bis zu den Weberinnen Johanna Schütz-Wolff, Hildegard von Osten und Alen Müller-Helwig.¹⁷

In diesem künstlerischen, bildungspolitischen und gesellschaftlichen Zusammenhang steht die Geschichte der Beiderwandweberei Meldorf. Anfang der 1870er Jahre war es unter dem Namen „Museum Dithmarsischer Alterthümer“ durch die Initiative von Gymnasial- und Volksschullehrern

zur Gründung eines kunstgewerblichen Museums gekommen. 1896 bezog das heutige Dithmarscher Landesmuseum ein neu gebautes Museumsgebäude.¹⁸

Gründungsziele waren Sammeln, Bilden und Weitergeben handwerklicher Techniken. 1898 informierte sich der Lehrer und Museumsdirektor Johannes Goos auf einer Skandinavienreise über dortige kunsthandwerkliche Entwicklungen. Angeregt durch den Aufbau eines historischen Webstuhls im Museum kam es zur Gründung der Meldorfer Museumswerkstätten, den heutigen Dithmarscher Museumswerkstätten. Der ehemalige Webermeister Gustav Frerk wurde beauftragt, Technik und Muster der Beiderwandweberei wiederzubeleben.¹⁹

Die Leitung der Museumsweberei übernahm 1902 Elisabeth Lindemann. Als kunstinteressierte Tochter eines alten Dithmarscher Bauerngeschlechts war sie bei ihrer Ausbildung zur Musterzeichnerin an einer Dresdner Zeichenschule in Berührung mit den Entwürfen der Scherrebeker Bildteppiche gekommen und hatte in Schweden Webkurse besucht. Unter ihrer Leitung orientierte sich die Meldorfer Werkstatt an künstlerischen Zeitströmungen und trat dem Deutschen Werkbund bei. Aufgrund ihrer Heirat mit dem Künstler Wenzel Hablik führte sie ihre Werkstatt nach 1917 in Itzehoe.²⁰ Die Meldorfer Beiderwandweberei arbeitete fortan unter dem Namen Dithmarscher Museumswerkstätten. Nach dem Dithmarscher Landesmuseum und dem Kreis Dithmarschen übernahm 1986 die Stiftung Menschen den Betrieb der historischen Beiderwandweberei.

¹⁴ Vgl. Pingel, Wulf: „Landvolks Bildung – Landes Wohl“. Die Institutionalisierung deutscher Heimvolkshochschulen zwischen Königsau und Eider in den Jahren von 1769 bis 1921. Busdorf 1999. ¹⁵ Vgl. Brinckmann, Maria: Die Geschichte der neuzeitlichen Handweberei in Schleswig-Holstein. In: Sauermann, Ernst: Schleswig-Holsteinisches Jahrbuch. 19. Jahrgang. 1930/1931. Hamburg 1931. S. 105-122. ¹⁶ Vgl. Brinckmann, Justus: a. a. O. S. 93-97. ¹⁷ Vgl. Schlee, Ernst: Scherrebeker Bildteppiche. Neumünster 1984; Bieske, Dorothee (Hrsg.): Scherrebek. Wandbehänge des Jugendstils. Heide 2002. S. 10-23. ¹⁸ Vgl. Museum Dithmarsischer Alterthümer (Hrsg.): Erster Bericht des Museums Dithmarsischer Alterthümer in Meldorf. Zugleich ein Festgruss zur Eröffnung des neuen Museumsgebäudes am 15. Juli 1896. Meldorf 1896. ¹⁹ Vgl. Franck, Reimer: a. a. O. S. 10. ²⁰ Vgl. Laubach, Simone (Hrsg.): Elisabeth Lindemann. Verwoben. Eine Handweberin in Schleswig-Holstein. Itzehoe 2009. S. 31.



Abb. 20 - 24 (von links nach rechts): Jacquardkartenläufe, Lochkartenlauf, Jacquardkopf mit eingehängtem Kartenlauf und Harnischverschnürung, Kartennähmaschine, Jacquardwebstuhl, Beiderwandweberei Meldorf. Fotos: Lucia Schwalenberg 2020.

Instandsetzung und neue Musterideen

Bestandteil der Weberei ist ein Musterschatz mit komplexen Jacquardkartenläufen, historischen Webstühlen, Maschinen und Geräten sowie einem Archiv an Gewebezeichnungen und Musterproben. Ein Teil der Gewebemuster befindet sich in laufender Produktion. Ein Teil der Lochkartenläufe und Gewebezeichnungen liegt in Kartons verwahrt auf dem Dachboden des Alten Pastorats. 2020 hat der Werkstattleiter Wolfgang Sternberg die Jacquardkartenschlagmaschine instand gesetzt und eine historische Kartennähmaschine in Betrieb genommen. Ein Jacquardkopf zur Produktion feinerer Motive soll repariert werden. Dadurch wird die Produktion weiterer Kartenläufe möglich. Der Aufbau eines Jacquardwebstuhls aus dem Depot ist geplant, um die Produktion der Archivbestände zu ermöglichen.

Diese Instandsetzungsarbeiten waren die Ausgangssituation für das Kooperationsprojekt zwischen der Beiderwandweberei der Stiftung Mensch und dem Fachgebiet Textiles Gestalten der Universität Osnabrück. Angeregt durch die historischen Motive, die in Stand gesetzte Technik und die ursprünglich intendierte Museumspraxis, in der Werkstatt neue Muster zu entwickeln sowie die dazu erforderlichen Kartenläufe zu schlagen, machten sich die Studierenden an die Arbeit.

Ziel war es, zeitlose, geometrische Muster zu entwickeln, die sich mit überschaubarem Aufwand in Jacquardkartenläufe umsetzen lassen könnten. Die aufwändigen historischen Kartenläufe wie die Beiderwandmotive Großer Lebensbaum oder Einhorn erfordern Tausende von Jacquardkarten, die Karte für Karte geschlagen und zu einem Lauf zusammengehäht werden müssen. Zur praktischen Umsetzung sollten Muster entwickelt werden, die mit ein- bis zweihundert Jacquardkarten im Werkstattbetrieb der Stiftung Mensch umsetzbar sein könnten.

Digitale Exkursion

Zur Einstimmung der Studierenden erfolgte eine digitale Exkursion. Wolfgang Sternberg führte die Studierenden durch die Werkstatt und erläuterte die Maschinen und Geräte. Die Exkursionsberichte der Studierenden geben ihre Einblicke wieder:

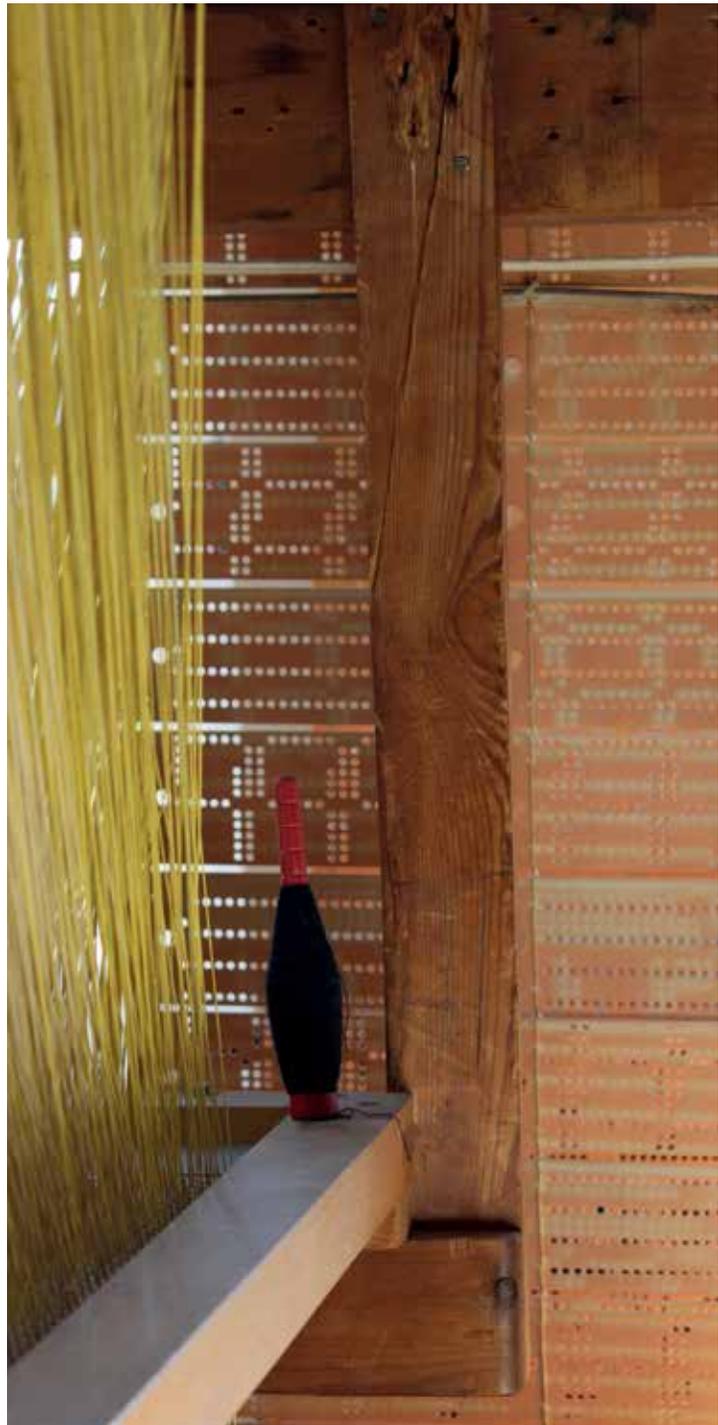


Abb. 25: Jacquardwebstuhl mit Lochkartenlauf, Harnischschnüren und Spule zur Kettfadenreparatur, Beiderwandweberei Meldorf. Foto: Wolfgang Sternberg 2020.

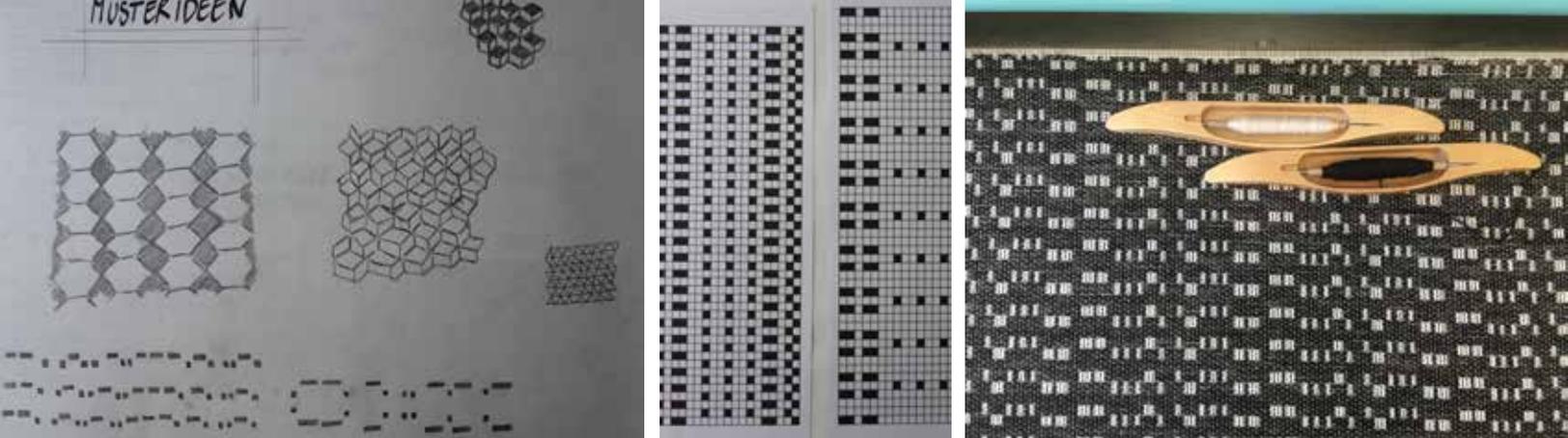


Abb. 26 - 28 (von links nach rechts): Entwurfentwicklung Muster Morse-Codes von Annika Klinkig - von der handgezeichneten Ideenskizze, über den rapportierten Entwurf bis zum Gewebe in Beiderwandbindung. Fotos: Lucia Schwalenberg 2020.

"Ich habe einen Eindruck bekommen, was es heißt, ein Muster zu weben - von der Idee bis hin zum Endprodukt. Außerdem dafür, welche Arbeit und was für ein Zeitaufwand hinter der Entwicklung steckt. Sehr beeindruckt war ich davon, wie der Jacquardwebstuhl funktioniert und wie viele Lochkarten es braucht, um ein Muster zu weben." (Rieke Ohlsen)

"Die Lochkarten sind verantwortlich für die komplexen Muster bei der Jacquardweberei, da anders als bei Schaftwebstühlen, jeder Kettfaden einzeln und unabhängig voneinander gehoben bzw. gesenkt werden kann. Auf die Lochkarten wird das gewünschte Muster im Binärsystem programmiert. Ein Loch an der entsprechenden Stelle auf der Lochkarte bedeutet, dass der Kettfaden gehoben wird, kein Loch heißt, dass er gesenkt bleibt. Die Lochkarten bestehen aus dicker Pappe und vier Grundlöchern in den Ecken, an denen die Lochkarten miteinander verbunden werden. In einer externen 'Programmier'-Maschine, der sogenannten Kartenschlagmaschine, wird das Muster mit einer Tastatur eingestanzt. Dieses Lochkarten-System ist das Charakteristikum eines Jacquardwebstuhls." (Sophia Schlimm)

"Das Besondere an der Weberei in Meldorf ist, dass sie neben den Jacquardwebstühlen auch eine Kartenschlagmaschine und eine Kartennähmaschine besitzt. Beim Kartenschlagen werden Grundkarten mit Grundlöchern formatiert. Diese Karten werden anschließend in die Kartenschlagmaschine eingespannt, sodass konkrete Löcher - für das jeweilige Muster - mit der Tastatur geschlagen werden können. Nachdem die Karten geschlagen sind, werden sie mit einer speziellen 'Nähmaschine' zu einem Kartenlauf zusammengefügt. Nach Erzählungen benötigte ein erfahrener Weber bzw. eine erfahrene Weberin früher für einen Meter Beiderwandstoff ungefähr eine Stunde. Heute wird ein Meter mit Breutren an einem Tag in cirka sechs Stunden gewebt." (Annika Klinkig)

"In der Beiderwandweberei in Meldorf wird mit großen Jacquardwebstühlen gewebt. Die Webstühle ähneln dem großen Jacquardwebstuhl an unserer Universität in Osnabrück, an dem ich letztes Semester die Möglichkeit hatte, unterschiedliche Bindungsarten auszuprobieren und zu weben" (Zeynep Yaman)

"Die Anzahl der Karten für einen Jacquardkartenlauf hängt von der Größe des Gewebes und der Komplexität des Musters ab. Für einen Zentimeter Gewebe werden sieben bis acht Karten verwendet. Während für den kleinen Rapport des Musters 'Schleswig' 80 Karten benötigt werden, umfasst das 'Einhornmotiv' etwa 200 Karten. Der gesamte 'Einhorn'-Kartenlauf ist mehrere 1000 Karten lang. Nie hätte ich gedacht, dass ein kleines Muster von der Entwurfsphase bis zum fertigen Gewebe, vor allem in der Erstellung der Musterkarten, so zeitintensiv sein kann. Auch die Funktionsweise des Jacquardwebstuhls, an welchem ich vergangenes Semester schon Erfahrungen sammeln konnte, beeindruckt mich." (Jessica Kirschmann)

"Besonders erstaunlich ist die unzählige Anzahl an Fäden, die der Webstuhl besitzt, um die Muster umzusetzen. In der Breite befinden sich ca. 620 Fäden. Zudem wurden wir anhand der Lochkartenmaschine in die Technik des Lochkartensystems eingeweiht. Diese Maschine sah aus wie ein Klavier, denn sie hat eine Tastatur. Beim Betätigen einer Taste wird ein Loch in die Karten gestanz, sodass am Ende das komplette Muster auf mehreren Lochkarten eingeschlagen wird. Diese Karten werden dann nach der Reihenfolge mit der speziellen Nähmaschine aneinander genäht und werden dann im Ganzen als Kartensatz bezeichnet. Je größer das Muster ist, desto mehr Lochkarten braucht man. Ebenfalls konnten wir die Spulen und Schäfte des Webstuhls erkennen und netterweise hat Wolfgang Sternberg etwas vorgewebt. Da er geübt ist, kam es mir sehr schnell vor und durch die Hebung und Senkung der Schäfte sehr laut." (Beyza Yilmaz)

Musterentwicklung

Nach der technischen Einführung ging es an die Entwicklung der Muster und Motive. Hierzu entwarfen die Studierenden auf der Grundlage ihrer im Research-Book gesammelten Inspirationen erste handgezeichnete Skizzen. Es folgte die Einarbeitung in digitale Bildbearbeitung und Musterversatz. Am Ende wurden die Entwürfe rapportiert und am digitalen Jacquardwebstuhl TC2 im Textilen Gestalten als Gewebeprobe realisiert. Die Bandbreite der Entwürfe entstand im Wechsel zwischen individuellen Entwurfsphasen, Feedback in der Gruppe, praktischer, handgewebter Umsetzung am Digitaljacquard TC2 und erneuter gestalterischer Überarbeitung.



Abb. 29 - 33 (von links nach rechts): Beiderwandentwürfe der Studierenden Annika Klinkig, Jessica Kirschmann, Sophia Schlimm, Zeynep Yaman, Heidrun Schneider. Gewebt am digitalen Jacquardwebstuhl TC2 des Textilen Gestaltens. Fotos: Lucia Schwalenberg 2020.

Während des Entwurfsprozesses entstand ein gemeinsamer Erfahrungsschatz, welche Linienführungen machbar sind, welche Formen sich eignen, welche Rundungen, Schrägen, Geraden und Motive sich als Beiderwandgewebe umsetzen lassen. Fest vorgegeben waren die Kettfadendichte von zwölf Fäden pro Zentimeter am Digitaljacquard im Textilen Gestalten, das Einstellungsverhältnis von 4:1 der beiden Kettssysteme zueinander und die Bindung. Um das Augenmerk auf Linienführung und Formensprache zu fokussieren, wurden die Entwürfe zunächst in schwarz-weiß angelegt. Das betont die Kontrastwirkung und schafft einen einheitlichen Kollektionsgedanken für die Seminargruppe als Gestaltungskollektiv.

Das stetige Führen eines Researchbooks zum Sammeln von Ideen und Inspirationen, Recherchen, Skizzen, Feedbacknotizen, technischen Details, Patronenzeichnungen und Gewebeproben wurde von den Studierenden als hilfreiches Werkzeug im Designprozess empfunden. Die Studierende Zeynep Yaman, die bereits in vorigen Seminaren Erfahrung mit Bindungslehre und Musterung gesammelt hatte, resümiert: "Ich möchte später, wenn ich meine eigenen Muster sehe, mich daran erinnern können, wie ich diese entwickelt habe."²¹

Die Entwürfe formten sich einerseits stimmig im Sinne eines gemeinsamen Kollektionsgedankens und zugleich vielfältig im Sinne der fruchtbaren Diversität der Gruppe. Als Gestaltungsanregungen dienten das Morsealphabet und optische Täuschungen bei Annika Klinkig, die Teppichmotive in der zentralanatolischen Region Kappadokien als familiärer Heimatregion bei Zeynep Yaman, die Motivsprache von Kelims sowie Blütenmotive bei Beyza Yilmaz, Musterentwicklung mit gespiegelten und versetzten rechtwinkligen Formelementen bei Heidrun Schneider, Gitter- und Rautenstrukturen bei Jessica Kirschmann, die Kombination von Kreis und Linien bei Rieke Ohlsen, die Anregung von Schachbrett-Ausschnitten bei Sophia Schlimm und das Formenspiel der Pfingstrose bei Anja Leshoff.



Abb. 34: Die Studierende Anja Leshoff webt am digitalen Handjacquardwebstuhl TC2 einen Entwurf ihrer Kommilitonin Zeynep Yaman. Foto: Lucia Schwalenberg 2020.

²¹ Yaman, Zeynep: Researchbook zum Beiderwand-Seminar. Unveröffentlichtes Manuskript. Osnabrück 2020. S. 3.

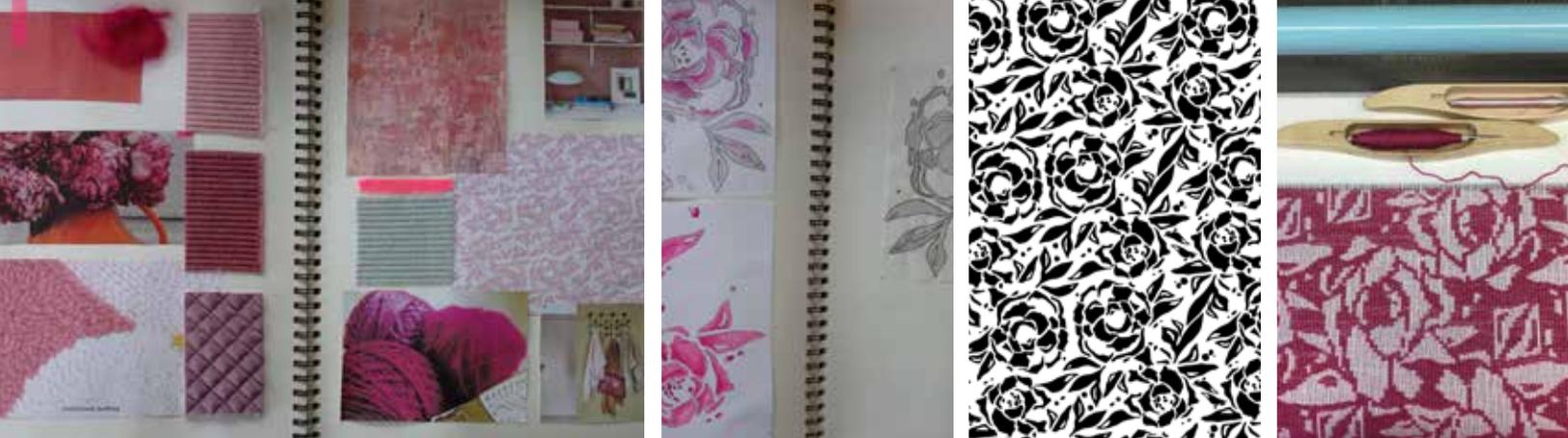


Abb. 35 - 38 (von links nach rechts): Entwurfentwicklung Muster Pfingstrose von Anja Leshoff vom Moodboard mit Farbstimmungen, dem handgezeichneten floralen Design, über den rapportierten Entwurf bis zum Gewebe in Beiderwandbindung am Digitaljacquard TC2. Fotos: Lucia Schwalenberg 2020.

Rapportierung und Farbe

Einige Studierende wagten sich an großformatigere, florale Motive und komplexe Rapportierungen. Die Studentin Anja Leshoff erarbeitete für die Gruppe ein Skript zum Thema Rapport: Bei der Musterentwicklung für Textilien wird entschieden, ob es sich um ein Einzelmotiv oder ein All-Over-Design handelt. Ein Einzelmotiv wird an einer Stelle im Gewebe platziert. Beim All-Over bedeckt das Muster die gesamte Fläche. Das Motiv wiederholt sich im sogenannten Rapport. Um das Muster aufzulockern und Lücken zu vermeiden, werden einzelne Elemente versetzt, gedreht oder gespiegelt. Dadurch entstehen fließende Übergänge. Häufig wird mit einer Kombination aus Versatz, Spiegelung und Drehung gearbeitet, um ein optimales Ergebnis zu erzielen.²²

Im Verlauf des Seminars wurde der digitale Handjacquardwebstuhl TC2 mehrfach neu bespannt. Ein großer Dank geht an die studentische Mitarbeiterin Canan Barcin, die diese zeitaufwändige Arbeit mit Geduld und Akribie übernahm und den größten Teil der Proben webte, da aufgrund der Corona-Maßnahmen der Zutritt zum Universitätsgebäude reguliert war. Mit Videos vom Webprozess, postalisch versandten Gewebeproben, Telefonaten, Mails und Sprachnachrichten bestand ständiger, lebhafter Kontakt innerhalb der Musterschatz-Gruppe.

Die Zusammenarbeit mit den Studierenden war eine große Freude, Engagement und Einsatz aller Beteiligten bewundernswert. Dafür danke ich allen herzlich. So entstand eine beachtliche Fülle an Designvorschlägen, von denen etliche das Potential haben, im Laufe der Zeit in der Werkstatt in Meldorf in Kartenläufe geschlagen und so in den Musterschatz der Beiderwandweberei im Alten Pastorat aufgenommen zu werden. Die entstandenen Produktideen geben Anregungen zur weiteren Produktion der Einrichtung. Einen Überblick über das gesamte Projekt soll darüber hinaus eine Ausstellung in der Galerie Stichpunkt des Textilen Gestaltens in Osnabrück im Frühjahr 2021 geben.

²² Vgl. Leshoff, Anja: Researchbook zum Beiderwand-Seminar. Unveröffentlichtes Manuskript. Osnabrück 2020. S. 2; Pellon, Nathalie: Klein kariert. Wege zum Muster im Textildesign. Berlin/Stuttgart/Wien 2012; Howell, Khristian A.: Color + Pattern. 50 playful exercises for exploring pattern design. Beverly 2015; Bowles, Melanie/Isaac, Ceri: Digitales Textildesign. London 2009.

BETEILIGTE STUDIERENDE

Canan Barcin, Jessica Kirschmann, Annika Klinkig, Anja Leshoff, Rieke Ohlsen, Sophia Schlimm, Heidrun Schneider, Zeynep Yaman, Beyza Yilmaz.

LITERATUR/QUELLEN

Bieske, Dorothee (Hrsg.): Scherrebek. Wandbehänge des Jugendstils. Heide 2002.

Bowles, Melanie/Isaac, Ceri: Digitales Textildesign. London 2009.

Brinckmann, Justus: Das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe. Ein Führer durch die Sammlungen: zugleich ein Handbuch der Geschichte des Kunstgewerbes. Leipzig 1894.

Brinckmann, Maria: Die Geschichte der neuzeitlichen Handweberei in Schleswig-Holstein. In: Saueremann, Ernst: Schleswig-Holsteinisches Jahrbuch. 19. Jahrgang. 1930/1931. Hamburg 1931.

Frank, Reimer: Zu Besuch in den Dithmarscher Museumswerkstätten. Heide 1978.

Howell, Khristian A.: Color + Pattern. 50 playful exercises for exploring pattern design. Beverly 2015.

Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Achte verbesserte und vermehrte Auflage. Straßburg 1915.

Laubach, Simone (Hrsg.): Elisabeth Lindemann. Verwoben. Eine Handweberin in Schleswig-Holstein. Itzehoe 2009.

Museum Dithmarsischer Alterthümer (Hrsg.): Erster Bericht des Museums Dithmarsischer Alterthümer in Meldorf. Zugleich ein Festgruss zur Eröffnung des neuen Museumsgebäudes am 15. Juli 1896. Meldorf 1896.

Pellon, Nathalie: Klein kariert. Wege zum Muster im Textildesign. Berlin/Stuttgart/Wien 2012.

Pingel, Wulf: „Landvolks Bildung – Landes Wohl“. Die Institutionalisierung deutscher Heimvolkshochschulen zwischen Königsau und Eider in den Jahren von 1769 bis 1921. Busdorf 1999.



Abb. 39 - 42 (von links nach rechts): Taschenentwurf mit Muster Kleine Tulpe der Beiderwandweberei Meldorf, Entwurf Tulpe Beyza Yilmaz Rapportierung und Gewebe, Entwurf Stern Beyza Yilmaz. Foto 39: Anja Leshoff 2020. Fotos 40 - 42: Lucia Schwalenberg 2020.

Sauermann, Ernst: Schleswigsche Beiderwand. Eine Sammlung von Geweben zeitloser und zeitgeistiger Art des XVIII. Jahrhunderts aus dem Bestande des Flensburger Kunstgewerbe-Museums und aus dem Besitze des Herrn E. Kallsen in Flensburg. Frankfurt am Main 1909.

Ders.: Schleswigsche Beiderwand. Eine Sammlung von Geweben des XVIII. Jahrhunderts. 2. Auflage. Frankfurt am Main 1923.

Scheck, Thomas: Sauermann, Ernst. In: Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck. Band 10. Neumünster 1994.

Schlee, Ernst: Das Schleswig-Holsteinische Landesmuseum. Hamburg 1963.

Ders.: Deutsche Volkskunst Schleswig-Holstein. Weimar 1930.

Ders.: Kunst in Schleswig-Holstein 1958. Jahrbuch des Schleswig-Holsteinischen Landesmuseums Schleswig/Schloß Gottorf. Flensburg 1958.

Ders.: Scherrebeker Bildteppiche. Neumünster 1984.

Schulte-Wülwer, Ulrich: 100 Jahre Werkkunstschule Flensburg. Flensburg 1990.

Tidow, Klaus: Der Zampelwebstuhl. Ein Vorläufer des Jacquardwebstuhls. In: Deutsches Textilforum 1/1984. Hannover 1984.

Researchbooks der Studierenden Jessica Kirschmann, Annika Klinkig, Anja Leshoff, Rieke Ohlsen, Sophia Schlimm, Heidrun Schneider, Zeynep Yaman, Beyza Yilmaz.



Abb. 43: Beiderwandentwurf Labyrinth von Annika Klinkig, gewebt am digitalen Handjacquardwebstuhl TC2 im Textilen Gestalten. Foto: Lucia Schwalenberg 2020.